

Welche Messias-Konzeption findet sich in den frühjüdischen Schriften? (1. Jahrhundert vC bis 1. Jahrhundert nC)

Messiaserwartung zur Zeit Jesu

Nicht alle Jüdinnen und Juden teilten zur Zeit Jesu eine akute Messiaserwartung, aber Grundzüge waren allgemein bekannt. Heute können wir diese Vorstellungen aus einer Reihe frühjüdischer Schriften rekonstruieren. **Von Stefan Schreiber**

• In den Psalmen Salomos wird der Messias ein guter neuer König sein

Die Psalmen Salomos antworten im 1. Jh. vC auf die politische und kulturelle Dominanz der Römer mit einer ausgearbeiteten Messias-Konzeption (PsSal 17 und 18). Gott wird sich letztlich auch gegenüber den Römern und allen Feinden der Frommen Israels durchsetzen – mittels des Messias als seines Bevollmächtigten. Der eigentliche König Israels ist Gott selbst, der aber in der Geschichte Israels David und seine Nachfolger als seine beauftragten Könige einsetzte und ihnen den ewigen Bestand des Königtums zusicherte. Der nun erwartete Messias ist ebenfalls „Sohn Davids“, Gott hat ihn zum König erwählt. PsSal 17 beschreibt den Messias als idealen König für Israel, der die desolaten politischen Verhältnisse neu gestaltet und eine gute und gerechte Herrschaft für

Israel übernimmt (vgl. Quellentext). Sogar die Heidenvölker sind von seiner Herrschaft umfasst, doch bleibt Israel das Zentrum des Interesses. Um seine Herrschaft durchsetzen zu können, erhält der Messias von Gott übernatürliche Machtmittel übertragen. Die Entmachtung der Feinde – der Heidenvölker und der „Sünder“, das heißt der Kollaborateure im eigenen Volk – stellt die Voraussetzung dar für die neue Heilsherrschaft des Messias. Diese Fiktion kehrt die realen Verhältnisse der römischen Besatzung in Palästina geradewegs um.

In „Weisheit“ und „Gerechtigkeit“ wird der Messias regieren, und er „weidet die Herde des Herrn in Treue und Gerechtigkeit“ (17,40), womit er das bekannte Hirtenbild, das einen guten König kennzeichnet, verwirklicht. Wie ein guter Hirte achtet er besonders auf Schwache und Unterdrückte, indem er

soziale Hierarchien überwindet.

Der Messias erscheint als zukünftiger Heilskönig, der aus der Dynastie Davids stammt und sich innerhalb der Geschichte als neuer, guter König für Israel durchsetzt. Als Repräsentant Gottes hat er Anteil an Gottes Macht, aber auch an dessen Gerechtigkeit, so dass er eine Herrschaft des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit für Israel bringt.

• In den apokalyptischen Schriften kommt der Menschensohn vom Himmel

Das apokalyptische Weltbild rechnet mit dem völligen Abbruch der Geschichte und der Aufrichtung eines neuen Zeitalters oder Äons durch Gott in der Zukunft, der sogenannten Äonenwende. Nach dem im 2. Jh. vC entstandenen Daniel-Buch spielt dabei ein

QUELLENTEXT:

Psalm 17 der „Psalmen Salomos“ über den erwarteten Messias (um 50 vC)

„²²[...] umgürte ihn mit Stärke,

- zu zermalmen ungerechte Fürsten,
- zu reinigen Jerusalem von Heidenvölkern, die vernichtend zertreten,
- ²³in Weisheit (und) in Gerechtigkeit die Sünder vom Erbe zu verstoßen,
- des Sünders Übermut zu zerschlagen wie des Töpfers Geschirr,
- ²⁴mit eisernem Stab zu zerschlagen all ihren Bestand,
- zu vernichten gesetzlose Völkerschaften durch das Wort seines Mundes,
- ²⁵durch seine Drohung den Feind in die Flucht zu schlagen fort von seinem Angesicht,
- und die Sünder zu züchtigen in ihres Herzens Wort.“ (PsSal 17,22-25)

„Menschensohn“ eine entscheidende Rolle (Dan 7,13f). Im äthiopischen Henochbuch und im 4. Esrabuch verbinden sich Menschensohn- und Gesalbtenvorstellung.

Äthiopischer Henoch: In den um die Zeitenwende entstandenen Bilderreden des Henochbuchs (äthHen 37–71) fungiert die Gestalt des „Gesalbten“, die häufig auch als „Menschensohn“ oder „Erwählter“ bezeichnet wird, als endzeitlicher Richter über Sünder und Gottlose, besonders über Könige und Machthaber. Er wird für die Gerechten in Israel eine Heilszeit aufrichten, Erhöhung und Rettung bringen und Gottes Gerechtigkeit machtvoll durchsetzen. Dabei wird besonders seine Gerichtsfunktion hervorgehoben. Neu hinzu treten die Motive der Präexistenz und der Erwählung des Gesalbten durch Gott vor *aller Zeit*. Hier wird der Messias zu einer himmlischen Gestalt, die analog zu Gott selbst Verehrung

400 Jahre währt seine Heilsherrschaft, bevor der Messias zusammen mit allen Menschen stirbt

empfängt. Sein Auftreten geht dem neuen Äon voran und leitet dessen Durchsetzung ein.

Das 4. Buch Esra (Ende 1. Jh. nC) beschreibt das Auftreten des Messias als befristete Heilszeit für das wieder errichtete Israel, bevor Gott selbst den neuen Äon schafft. 400 Jahre währt seine Heilsherrschaft nach 4 Esr 7,26–28, bevor der Messias zusammen mit allen Menschen stirbt. Im Bild des „Löwen“ setzt er sich gegen den für



Die Gemeinschaft, deren Schriften man am Toten Meer gefunden hat, erwartete einen priesterlichen Messias (aus Aaron) und einen königlichen Messias (aus Israel):

„... die Armen der Herde [...] werden entrinnen in der Zeit der Heimsuchung. Aber die Übrigbleibenden werden dem Schwert ausgeliefert werden beim Kommen des Messias aus Aaron und Israel.“

(Damaskusschrift, CD 19,5–12)

Rom stehenden „Adler“ durch und befreit so das Volk von der Unterdrückung durch Rom (4 Esr 12,31–34). Als apokalyptischer „Mensch“ übernimmt er nach 13,1–56 die endzeitliche Funktion des Richters, indem er mit überwältigender himmlischer Macht eine riesige feindliche Menge vernichtet. Als Repräsentant Gottes in Vollmacht kann er dann das heilige Volk Israel sammeln.

• In den Qumran-Schriften werden zwei Messiasse genannt

In den nahe der Siedlung von Qumran am Toten Meer gefundenen Schriftrollen, die meist aus dem 1. Jh. vC stammen, sind ebenfalls Messiaserwartungen bezeugt. Wir treffen hier jedoch auf eine Besonderheit: In einigen für die Qumran-Gruppe typischen Schriften ist vom „Gesalbten Aarons und Israels“ die Rede (1QS 9,11; CD 12,23–13,1; 14,19; 19,10f; 20,1). Darunter sind zwei Gesalbte zu verstehen: ein priesterlicher und ein königlicher, womit die Tradition der Priester Israels, die das Volk leiten und führen, in die Messiasvorstellung eindringt. Von ihnen wird eine Neuordnung der Lebensverhältnisse am Ende der Zeiten erwartet. Die Gegenwart wird dadurch zu einer Zeit der Vorbereitung. Das prägt die Identität der Gruppe. Die auffällige Doppelung der Gesalbtenwartung zeigt, wie flexibel die Messias-Konzeption anwendbar war, und spiegelt ebenso die soziale Struktur der Gruppe: Priester hatten die Führung inne. Daher wird der „Priester“, das heißt der priesterliche Gesalbte, nach 1QSa 2,11–22 in der Versammlung der Endzeit den Vorrang vor dem „Gesalbten Israels“ besitzen. In anderen Qumran-Rollen tritt der königlich-davidische Gesalbte als Einzelgestalt hervor, was der Konzeption der Psalmen Salomos entspricht. Er kann als „Gesalbter der Gerechtigkeit“, als „Spross Davids“ oder als „Fürst der Gemeinde“ angesprochen werden (z. B. in 4Q252; 4Q285; 4Q161). Er erscheint als Herrscher für das Volk Israel – oder spezieller die Qumran-Gemeinde – und wird sich machtvoll gegenüber den Feinden und Gottlosen durchsetzen.